№ 75. 1845.

Montag, den 23. Juni.

Eilfter Jahrgang.

Breslauer Erzähler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich drei Mal, **Montags, Mittwochs** und **Freitags**, zu dem Preise von **Fünf** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für drei Nummern **Einen** Sgr. **Drei** Pf., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die dazu beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Erzähler bis **5** Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Ein Kapitel vom Sonntage.

(Fortsetzung.)

Madame Ohnewitz. Gottlieb! Gottlieb! Wachst Du schon? —

Herr Ohnewitz (schnarcht).

Mad. O. Gottlieb! Langschläfer! Willst Du gleich aufwachen?

Herr O. (gähnt) U — ah! — Guten Morgen Kind! — U — ah!

Mad. O. Aber wie kann man so lange schlafen! Weist Du denn, was wir heute Alles vorhaben?

Herr O. O ja, mein Engelchen.

Mad. O. Nun so steh auf. Die Dore ist schon lange auf und fegt bei dem Herrn Referendarius die Stube aus; — mach' also, daß Du Dich anziehst, geh' darum hinunter und hole Milch von der Pachterin, sie ist schon unten.

Herr O. Ich, mein Schatz?

Mad. O. Ja, mein Schatz. Nachher mahlst Du Koffee, kochst ihn auf der Maschine, und schickst, nachdem Du unsere Portionen abgegossen hast, die übrigen zu den Methsleuten, der Referendarius bekommt zwei Semmeln, die andern nur eine.

Herr O. Aber, liebe Frau, das sind ja Dinge, welche Du sonst —

Mad. O. Sei doch nicht so dumm, Gottlieb! Ist heute nicht Sonntag? Wollen wir nicht Nachmittag um 2 Uhr nach Ohlau fahren? — habe ich nicht andere Dinge zu thun? Kommen die Fiedlerschen nicht um 1 Uhr und holen uns ab? —

Herr O. J nun ja, — aber —

Mad. O. Still, Gottlieb. Wenn Du angezogen bist, gehst Du zur Taubenstock, daß sie nur ja heut früh noch das Kleid bringt, dann holst Du unsern Wilhelm aus der Pension ab. Hat er vielleicht seine Arbeit nicht gemacht, so gieb dem Doktor gute Worte, daß er ihn fortläßt, man fährt ja nicht alle Tage nach Ohlau. Dann kommst Du nicht erst zu Hause, sondern gehst mit Wilhelm in's Museum zu Karsch und in's Panorama auf den Tauenzienplatz; Du kannst ihm auch vorher die wilden Thiere zeigen. Fiedler kann Dich abrufen, Du magst dann noch etwas Imbiß einkaufen und dann zum Essen kommen. — Wenn wir aus Ohlau zurückkommen, besorge ich einen kleinen Thee, die jungen Fiedlers kommen und der Räthin ihre Thusnelde und Polizeikommissairs ihre drei, da können die Kinder ein Bischen tanzen. Wofür bezahlt man auch die schwere Tanzstunde! Du kannst spielen, der Herr Referendarius singt auch vielleicht was. — Höre, Gottlieb, und eh' Du fortgehst, sage doch dem Musiker oben, daß er den Flügel stimmt, er ist ohnehin noch 2 Monate Miethe schuldig. — Nun mach' aber und steh' auf!

Herr O. Jawohl, mein Sch — a — a — z!

Der gute Herr Ohnewitz gähnte noch einmal bedeutend, und stieg seufzend, aber gehorsam aus dem Bette.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fluch der Geburt.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja," riefen die Kerkermeister lachend. „Ich hätte einen unhöflichen Beweis beibringen können, wenn ich Lust dazu verspürt hätte," sagte Mrs. Spurling, „ja, und Van Galgebrock könnte ich gleichfalls finden. Aber ich verrathe nie einen alten Kunden."

„Herr Wild ist ein großer Mann," sagte der Henker, seine Pfeife stopfend, „und wir danken ihm viel und müssen ihn unterstützen. Sollte ihm etwas widerfahren, so würde weder Newgate noch Tyburn ferner sein, was sie sind."

„Herr Wild hat Euch wohl Beschäftigung gegeben, Herr Marvel," bemerkte Shotbolt.

„Ein wenig, Herr," entgegnete der Scharfrichter mit grimmigem Lächeln. „Von den zwölfhundert Subjecten, die ich abgethan habe, kann ich gut die Hälfte auf seine Rechnung setzen. Wenn er je meine Dienste in Anspruch nimmt, soll er finden, daß ich nicht undankbar bin. Und ich behaupte es, und wer will's in Abrede stellen, kein Mann kann einen festeren Knoten knüpfen, als ich. Herr Wild, Ihr Herren, und die Halsschleife!"

„Füllt Eure Gläser, Ihr Herren," bemerkte Ireton, „und ich will Euch ein drolliges Wort erzählen, das Jack diesen Morgen äußerte. — Unter den Andern, die ihn zu sehen kamen, befand sich auch ein Herr Kneebone aus Wychstreet, mit dessen Taschen, wie es scheint, Jack als Knabe etwas zu vertraute Bekanntschaft gemacht. Als dieser Herr sich entfernte, sagte er zu Jack im Scherz, daß es ihn freuen würde, ihn heute Abend zum Essen bei sich zu sehen; worauf der Andere antwortete, daß er seine Einladung mit Vergnügen annähme und ihm pünktlich seine Aufwartung machen wolle. Ha! ha! ha!"

„Sagte er dies? rief Shotbold. „Dann rathe ich Euch, scharf auf ihn Acht zu haben, Herr Ireton; denn ich will gehangen werden, wenn ich nicht glaube, daß er sein Wort hält."

In demselben Augenblick erschienen zwei weibliche Gestalten, sehr prächtig mit seidenen Hüten und Mänteln bekleidet, an der Thür der Loge.

„Ah! wen sehen wir hier?" rief Griffin.

„Nur Jack's zwei Weiber — Edgeworth Beß und Poll Maggot," entgegnete Austin lachend.

Sie dürfen nicht in die Armesünderzelle gehen," sagte Ireton bestimmt; „es ist gegen Herrn Wild's Befehle. Sie müssen den Gefangenen an der Lucke sprechen."

„Sehr wohl, Herr" erwiederte Austin, sich erhebend und auf sie zuschreitend. „Nun, meine Schönen," fügte er hinzu, — kommen, um ihren Mann zu sehen, nicht? Ihr müßt die Zeit noch benutzen. Ihr werdet ihn nicht mehr lange haben, Ihr habt vermuthlich die Nachricht schon gehört?"

„Daß das Todesurtheil eingetroffen ist," entgegnete Edgeworth Beß, in eine Fluth von Thränen ausbrechend; „oh! ja! wir haben es vernommen."

„Wie trägt es Jack?" fragte Mrs. Maggot.

„Gleich einem Helden," antwortete Austin.

„Ich wußte dies," entgegnete die Amazone. „Komm, Beß, — laß das Jammern. Nimm ihm den Muth nicht. Sollen wir ihn hier sehen?"

„Ja meine Liebe.“

„Nun so verliert keine Zeit, uns zu ihm zu bringen,“ sagte Mrs. Maggot. „Hier ist eine Guinee, auf unsre Gesundheit zu trinken,“ fügte sie hinzu, indem sie ein Stück Geld in seine Hand gleiten ließ.

„Höre Kaliban,“ schrie der Unterschließer, „schließe Capitain Sheppard's Kette auf und sage ihm, seine Weiber seien in der Loge und wünschen ihn zu sehen.“

„Ja, Massa Austin,“ erwiederte der Schwarze. Und die Schlüssel ergreifend entfernte er sich, um seinen Auftrag auszurichten.

Kaum war er gegangen, als die beiden Weiber ihre Hüte und Mäntel ablegten und dieselben gleichsam ohne Absicht in den fernsten Theil des Winkels an der Mauer warfen. Ihre schönen Gestalten und mehr als schicklich entblößte Schultern zogen die Aufmerksamkeit Austins auf sich, welcher den Oberschließer fragte, ob er während des Gesprächs bei ihnen stehen bleiben solle?

„Oh! Kümmert Euch nicht um sie“ sagte Mrs. Spurling, die schnell eine andre Bowle Punsch gebraut. „Setzt Euch nieder und vergnügt Euch. Ich will darauf sehen, daß nichts geschieht.“

Während dem war Kaliban zurückgekehrt und Jack erschien an der Oeffnung. Er war in einem offenen Schlafrock aus leichtem Stoff gekleidet und stellte sich in die Nähe des Winkels, wohin die Frauenzimmer so eben ihre Kleider geworfen und zwar so, daß er von der ganzen übrigen Gruppe, mit Ausnahme von Mrs. Spurling, die an der rechten Seite des Tisches saß, nicht bemerkt werden konnte.

„Habt Ihr Jonathan aus dem Wege gehalten?“ fragte er mit eiligem Flüstern.

„Ja, ja,“ entgegnete Edgeworth Beß. „Constanze Kite hat ihn auf falsche Fährte hinsichtlich Blueskins nach Enfield gelockt. Ihr habt keine Unterbrechung von ihm oder von seinen Helfershelfern zu fürchten.“

„Das ist gut,“ rief Jack. „Nun stelle Dich vor mir, Poll. Ich habe die Federsäge in meinem Aermel. Stellt Euch, als ob Ihr so laut weint, als Ihr immer könnt. Diese Stange ist mehr als zur Hälfte durchschnitten. Ich war gestern und vorgestern daran beschäftigt. Setzt Euer Heulen fünf Minuten fort, und ich komme damit zu Ende.“

So ermahnt, begannen die beiden Mädchen in lautes Schluchzen auszubrechen.

„Was der Teufel, worüber heult Ihr?“ rief Langley. „Glaubt Ihr, wir sollen auf diese Weise gestört werden? Macht keinen solchen Lärm, Ihr Betteln, oder ich will Euch hinauswerfen.“

„Schämt Euch, Herr Langley,“ entgegnete Mrs. Spurling. „Ihr nennt Euch einen Mann und wollt den natürlichen Ausbruch der Gefühle hemmen! Heißt es nichts, von einem zum Galgen verurtheilten Ehemann Abschied zu nehmen? Ich hab' viere auf dieselbe Weise verloren und weiß, was es heißt.“ Hier begann sie aus Mitgefühl laut zu schluchzen.

„Tröstet Euch, meine Liebste“ sagte Herr Marvell in einem Tone, der wie Trost klingen sollte. „Ich will Euch Ersatz dafür leisten.“

„Ihr!“ rief die Schenkin mit einem Blick des Abscheu's; „Nimmer!“

„Verflucht!“ murmelte Jack, plötzlich mit seiner Arbeit einhaltend, „die Säge ist eben gebrochen, wo ich beinahe durch die Stange bin.“

„Können wir sie nicht abbrechen?“ fragte Mrs. Maggot.

„Ich fürchte, nein,“ erwiederte Jack, verzweifelnd.

„Laßt es uns jedenfalls versuchen“ entgegnete die Amazone.

Und die dicke eiserne Stange ergreifend, stemmte sie sich mit aller Kraft dagegen, während Jack ihre Bemühungen von innen unterstützte. Nach großer Anstrengung von beiden Seiten gab die Stange nach und brach plötzlich ab.

„Hollah! — was ist das?“ rief Austin, aufspringend.

„Nur meine Ketten,“ entgegnete Jack, seine Ketten schüttelnd.

„Oh! war das Alles?“ erwiederte der Schließer, indem er sich ruhig wieder niedersetzte.

„Nun gieb mir das wollne Tuch, um es um meine Bande zu wickeln,“ flüsterte Sheppard. „Geschwind!“

„Hier ist es,“ erwiederte Edgeworth Beß.“

„Gieb mir Deine Hand, Poll, mir durchzuhelfen!“ rief Jack, während er an dies Werk schritt. „Sieh scharf, was draußen vorgeht, Beß.“

„Halt!“ unterbrach ihn Beß; „Herr Langley ist aufgestanden und geht auf uns zu. Wir sind verloren!“

„Auf jede Gefahr hin, hilf mir durch, Poll,“ rief Jack, sich nach der Oeffnung emporziehend.

„Die Gefahr ist vorüber,“ flüsterte Beß. „Mrs. Spurling hat ihn vermocht, sich wieder niederzusetzen. Ah! sie sieht hierher und legt den Finger auf die Lippen. Sie begreift, was wir vorhaben. Wir sind ganz sicher!“

„Verliert daher keinen Augenblick“ rief Jack, indem er sich in die Oeffnung zwängte, während die Amazone von Beß unterstützt ihn durchzog.

„Da!“ rief Mrs. Maggot, als sie ihn ohne Geräusch auf den Boden setzte; „so weit seid Ihr gerettet.“

„Kommt, meine unrröstlichen Kinderchen,“ rief Austin; „es fehlen nur noch fünf Minuten an sechs. Ich erwarte jeden Augenblick Herrn Wild hier. Macht es so kurz als möglich.“

„Nur noch zwei Minuten, Herr,“ flehte Edgeworth Beß, indem sie dergestalt auf ihn losschritt, daß sie den Gefangenen verdeckte, der in die fernste Ecke des Winkels kroch; — nur zwei Minuten, und wir sind fertig.“

„Nun, nun, es kommt mir nicht auf eine Minute an,“ erwiederte der Schließer.

„Ihr werdet nimmer im Stande sein, ungesehen hinauszukommen, Jack,“ flüsterte Poll Maggot. „Ihr müßt einen kühnen Ausfall machen.“

„Unmöglich,“ entgegnete Jack auf dieselbe Weise, „dies wäre sicheres Verderben. Nein, ich muß ihm Trotz bieten. Sage, daß Beß hinausschlüpft, und ich will ihren Mantel und Hut dann anziehen.“

Während dem fuhr die Gesellschaft am Tische fort zu trinken und so lustig zu plaudern. wie zuvor.

„Ich kann mir Jack Sheppard's Rede gegen Herrn Kneebone nicht aus dem Sinne schlagen,“ bemerkte Shorbold, als er seinen zehnten Humpen leerte. „Ich bin gewiß, daß er mit dem Entweichen umgeht und es diese Nacht zu bewerkstelligen hofft.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erzählung des Fremden, oder: Die Kaminecke eines Wirthshauses auf dem Lande.

Spät an einem freudelosen Oktober-Abend kam ich vor einigen Jahren, auf einer Reise nach Schottland, um die Seen zu besuchen, in den Blue Bull, dem ersten Gasthof eines kleinen Dorfes im Norden von England. Zuletzt hatte mich mein Weg durch flaches, unfruchtbares Land geführt, welches nirgends einen charakteristischen Zug darbot, der meine Aufmerksamkeit von der lähmenden Wirkung des bleichenden Windes hätte abziehen können, der fast ununterbrochen mit durchdringender Heftigkeit über die öde Ebene strich, gegen den meine dreifache Kleidung, als Frack, Ueberrock und Mantel, so dünn und porös war, als wenn sie aus durchbrochenem Netzwerk gefertigt sei. Unaufhörlich war den ganzen Tag über Graupelwetter am Horizont windwärts aufgezogen, und dann und wann riß eine schwarze Wolke gleichsam wie von ihrem Ankergrunde sich los, und ergoß, wenn sie vor dem Winde dahinjagend, über meinem Haupte fortzog, ihren eisigen Inhalt über mein ermüdetes Ich und abgemattetes Roß mit entsetzlicher Heftigkeit und Bosheit, so daß ich mehr denn einmal genöthigt wurde, das Beispiel einer philosophisch aussehenden alten Mähre, an der ich auf dem Wege vorüber kam, nachzuahmen, indem ich nämlich dem Wetter den Rücken zukehrte, um ihm mit eigenthümlicher Lust meine Verachtung über diese niederträchtige Behandlung zu erkennen zu geben. Gerade nicht in der freundlichsten Stimmung, trieb ich mit fest zusammengebissenen Zähnen und halb geschlossenem Auge mein ermattetes Roß auf das kleine Dorf zu, dessen ich im Anfange gedachte. Der Abend verhüllte sich in Wolken und Sturm, als ich das Wirthshaus erreichte, und nach einer solchen Tour wurde in der That mein Herz erleichtert, und mein Puls in Umlauf gebracht, als meine Augen auf die runde rothe Physiognomie von Bonifaz fielen, der erwägend vor einem reichlich versorgten Speiseschrank stand, und, wie es schien, wohlgefällig von der Ankunft eines wohlhabend aussehenden Gastes mit Mantelsack, Cabriolet und Pferd noch obendrein, Kenntniß nahm.

In wenigen Minuten befand sich mein kleines Reisegepäck auf meinem Zimmer, die Last durchnäßter Kleider war abgeworfen, meine Füße steckten in einem gar prächtigen Paar Pantoffeln, und meine Person war in einem gewaltigen Lehnstuhl eingewiesen, der dem strahlenden Quell der Behaglichkeit an Winterabenden, einem lodernden Feuer gegenüber stand.

„Soll ich keine Bequemlichkeit in meinem Gasthofe genießen können?“ murmelte ich vor mir hin, als ich mich ganz mit aller Gemächlichkeit vor dem lustigen Feuer ausstreckte, indem meine Behaglichkeit auch nicht im Geringsten durch ein gelegentliches Anzeichen von Zurüstungen hinter mir gestört wurde, wo der würdige Bursche von Aufwärter meinetwegen zur Erquickung meiner erschöpften Lebenskräfte pastliche Anstalten traf.

„He da, Aufwärter,“ sagte ich, als das Geklapper des Gedeckes verkündete, daß das Essen aufgetragen wurde, „rollt den Tisch hierher, näher ans Feuer — so ist's gut. Nun zieht den Kork aus der Flasche, putzt das Licht, thut das und laßt mich dann allein; und hört Ihr, wenn ich klingle, so laßt mir mit einem dampfenden Zusatze heißen Wassers — Ihr thut am besten, wenn Ihr es im Kessel bringt — etwas von Eurem besten Branntwein, wirklich Eurem besten, versteht Ihr mich, zukommen; denn ich muß etwas Kräftiges haben, um die Kälte zu vertreiben, die von jenem bösen Winde in mich gefahren ist.“

„Sein Sie unbesorgt, Sir, ich werde Ihnen ein Getränk bringen, welches das Herz eines Schneeballs in Flammen setzen könnte. Noch weiter etwas, Sir?“

„Vorläufig nichts weiter, guter Bursche,“ sagte ich sehr gütig; denn in diesem Augenblicke war das Wohlwollen in meinem Herzen so mächtig, daß es mich hinderte, auf die ziemlich zweideutige Empfehlung seines Branntweins genauer zu achten.

„Und nun,“ dachte ich, nachdem ich meinen Teller gefüllt und die Hand an die Flasche Sherry legte, „es ist doch verteufelt Schade, daß nicht irgend ein fröhlicher Tischgenosse mir gegenüber sitzt, den häßlichen leeren Platz einnimmt und sich den andern gebratenen Vogel zueignet, der so trefflich zu dem Yorkshirer Schinken schmeckt. Dann pflegt auch ein Jeder, welcher mit einem heftigen Apetite Zartgefühl vereinigt, sich etwas vor sich selber zu schämen, wenn er sein Mahl allein hinunter schlingen muß, und er, sollte es ihn auch das Leben kosten, nicht zu der scharfsinnigen und gelegenen Fiction seine Zuflucht nehmen kann, er habe nur aus dem liebenswürdigen Wunsche eine Unmäßigkeit begangen, seinen Freund aufzumuntern. Aber halt, ich bin in der That so geistesabwesend

gewesen, daß ich den zweiten Vogel schon um beide Flügel brachte, und ich erröthe in der That über meine Unenthaltsamkeit, wenn ich die Zergliederungskünste ansehe, die ich — mit Ausschluß des Halses und der Füße, die ich, um mir selbst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, in ungeschmälerter Unverletztheit liegen ließ — an seinem theuern geschiedenen Genossen verübt habe. Doch wohlan, ich muß diese unangenehmen Betrachtungen in einem Humpen dieses inländischen Gebräues ertränken. Ha! unverfälscht und vortrefflich, — in Wahrheit ein allmächtiger Linderer aller Leiden! — Aber ach! irdische Freuden sind vergänglich — der Mensch ist eigensinnig — und der Besitz erzeugt immer neue Wünsche; alle diese Hauptsätze des Moralisten bewahrheitete ich jetzt auf meine eigenen Kosten. Vor einer Stunde waren ein wohl eingerichtetes Mahl und ein knisterndes Feuer die begehrlichsten Dinge in meinen Augen, nun aber schien mir trotz aller Präfixen und Anhängsel eines guten Tisches, trotz der wünschenswerthen mit meiner Person vorgegangenen Veränderungen, trotz eines höchst lieblichen Trankes, alle diese Dinge nur unbedeutend, so lange Neigung für Geselligkeit keinen Spielraum für ihre Anwendung fand; wenn ich gleich damit nicht sagen will, daß ich nie allein sein, nie fröhlichen Phantasiegebilden nachhängen möchte; nein, eine solche Zerstreuung ist leider in meinen Augen nur zu angenehm! In diesem Augenblicke hätte ich jedoch am liebsten zum Himmel um die Gesellschaft zweier oder dreier Geschöpfe von meiner eigenen Gattung gefleht, um mit ihnen über sublunarische Alltagsdinge zu schwatzen, wenn nicht meistens ein solches Flehen in einem einsamen Landwirthshause sehr am unrechten Orte wäre. Die Hoffnung, ein Zeitungsblatt, welches ich erspähte, werde mir Unterhaltung gewähren, wurde gleichfalls getäuscht, denn als ich genauer zusah, entdeckte ich, daß es nur ein Fetzen von einem Beiblatte der Times mit Ankündigungen u. dgl. sei.

(Fortsetzung folgt.)

Der polnische Flüchtling.

Auf einer vorspringenden Landzunge Finnlands stand unfern von dem Gestade der Ostsee, eine kleine Fischerhütte. Obwohl der Strand, auf welchem sie erbaut war, aus starren, unfruchtbaren Sandhügeln bestand, welche die sturmgepeitschten Wogen des Meeres im Laufe der Jahrhunderte angespielt hatten, so bildete doch die Umgebung der Hütte einen angenehmen Gegensatz gegen diese Einöde. Denn hier war ein kleiner Garten angelegt, in welchem zur Sommerszeit alles grünte und blühte, und eine Gruppe hochstämmiger Birken ihre zitternde Wipfel wie zu freundlichem Schutze rings um die Hütte ausbreiteten.

Nur selten sah man indeß einen Strandbewohner diesem lieblichen Aufenthalte sich nahen; alle schien vielmehr eine bange Furcht und geheimes Grauen von demselben ferne zu halten, denn der Bewohner der Hütte galt für einen Menschenfeind, und unter den Fischern der Umgegend, deren Gewerbe er trieb, hatten sich schauervolle Gerüchte über seine Herkunft, seine Beschäftigungen und über den Zweck seines Aufenthaltes an dieser öden Küste verbreitet. Niemand wußte, woher er gekommen war. Die Einen hielten ihn für einen großen Verbrecher, den das Gesetz in die Einsamkeit verbannt und verfolgt; die Andern für einen Schwarzkünstler, der einen geheimen Bund mit dem Bösen geschlossen habe, und hier zum Schaden aller friedlichen Menschen sein gefährliches Wesen treibe.

In der That mochte auch das ganze Aussehen des Mannes, die innere Einrichtung seiner Hütte und die Art, wie er sein Gewerbe trieb, zu diesen Vermuthungen Anlaß geben. Er war von hoher Gestalt und starkem Gliederbau, sein Gesicht war edel, aber bleich, von Anstrengung und Arbeit abgemagert, und unverkennbar sprachen aus seinen ernsten, tief gefurchten Zügen Gram und Kummer, getäuschte Hoffnungen und überstandene schwere Schicksale. Seine Kleidung vermehrte noch das geheime Grauen, welches seine Gesichtszüge einflößten, denn er trug einen großen Hut mit breiten Krempen, welche das düstere Antlitz in ein noch düsteres Dunkel hüllten, und statt der im Lande üblichen Fischerjacke einen Rock von grobem Tuch. Von den Füßen reichten bis hoch über die Kniee herauf große undurchdringliche Stiefeln vom stärksten Leder. Zu allen Zeiten und bei jedem Wetter, früh Morgens ehe der Tag graute, und Abends, wenn die Sonne unterging, beim heitern Himmel und beim Brausen des Sturmes, konnte man den schrecklichen schwarzen Mann mit dem bleichen Gesichte, sein Boot vom Ufer lösen, das Ruder ergreifen und in die See stechen sehen. So weit hinein wagte sich nie ein Fischerboot, aber selten kam auch eines so reich beladen mit Beute, wie das seinige zurück. Er galt dafür, daß er immer den besten Fang machte, und der Aberglaube im Bunde mit dem Neide und der Mißgunst der übrigen Strandbewohner sahen hierin die Wirkung übernatürlicher Kräfte, die ihm zu Gebote ständen. Diese Meinung ward vorzüglich dadurch bestätigt, das einige unter ihnen, welche der Sturm des Nachts unfern der Hütte zu landen zwang, versicherten, sie hätten den blassen Mann in seiner Hütte beim Lampenlicht in großen Büchern lesen, und mit seltsamen Instrumenten allerlei wunderliche Zeichen auf Papier machen sehen. Einer derselben erzählte sogar, er habe mit seinen eigenen Ohren gehört, wie der Bösewicht Zauberlieder in einer seltsam klingenden Sprache gesungen und den Teufel heraufbeschworen habe. —

Obwohl der schwarze Mann Niemand in der ganzen Umgegend beleidigte, im Gegentheil überall zu helfen und zu dienen bereit war, so flohen ihn doch alle Bewohner der Küste und wichen ihm, wenn sie sein Boot in der See erblickten, auf weite Entfernung aus. Umsonst versuchte er es einigemal, ihr Zutrauen zu gewinnen, indem er freundlich grüßend unter sie trat; sie stäubten sogleich auseinander wie Spreu vor dem Winde, und gaben ihm durch drohende Gebärden aus der Ferne zu verstehen, daß er sich augenblicklich wieder in seinen Aufenthalt zurückziehen solle.

Schmerzlich durch dieses ihm unerklärliche Mißtrauen betroffen, zog sich der unglückliche Mann gänzlich von der menschlichen Gesellschaft zurück; er grüßte Keinen mehr, und wenn sein Weg ihn bei einem Küstenbewohner vorbeiführte, war sein Blick so kalt und untheilnehmend, als wenn er mit den Freuden und Leiden anderer Wesen gar nichts gemein hätte.

Eines Abends ward jedoch der Unbekannte aus seiner scheinbaren Gefühllosigkeit aufgeweckt. Ein heftiger Sturm, der aus Südosten blies, hatte ihn genöthigt, in seine Hütte zu flüchten. Hier saß er und las in einem schwarzgebundenen Buche; je mehr er las, desto nachdenkender und düsterer ward sein Blick, und endlich hob sich derselbe gen Himmel und sein Mund stammelte kaum hörbar die andeutungsvollen Worte: „Des Herren Rath ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus!“ —

Da klopfte es wiederholt an die Thüre der Hütte; der Fischer sprang auf und rief: „Wer wagt es, so spät mich zu stören?“

„Ein unglücklicher Schiffbrüchiger!“ tönte draußen eine klagende Stimme, „den die Wellen halb entseelt an den Strand geworfen haben.“

Schnell öffnete der Fischer die Thüre der Hütte, und herein trat mit ganz durchnäßten Kleidern und triefenden Locken eine schlanke Jünglingsgestalt. Plötzlich aber bebte der Ankommende zurück, als er einen Blick auf den Hüttenbewohner warf, stieß einen Schrei des Entsetzens aus und wollte wieder in Sturm und Nacht zurück.

„Entsetze Dich nicht, Fremdling,“ rief der Fischer mit sanfter Stimme, indem er seinen Gast fest an der Hand hielt. „Dich erschreckt mein Anblick, aber ich bin nicht der, der ich scheine. Unglück und Gram, Entbehrung und Elend haben mich entstellt. Noch vor kurzer Zeit war ich was Du bist, und damals hättest Du mir wohl schwerlich die Hand verweigert, die jetzt bebend vor Schrekken in der meinigen zittert. Aber komm, setze Dich dort an das wärmende Kaminfeuer, sogleich werde ich wieder hier sein.“

Mit zögernden Schritten folgte der Schiffbrüchige der Einladung des Fischers. Dieser eilte in die kleine Schlafkammer, die an das Wohnzimmer stieß, und brachte einen Arm voll trockener Kleider zurück.

„Du mußt mit Soldatenkleidern vorliebnehmen,“ sprach er schmerzlich lächelnd zu seinem Gaste, „es sind die Einzigen, die ich in meiner Einsamkeit Dir bieten kann. Sie werden Dich vielleicht befremden; aber sei versichert, sie werden Dir keine Schande machen.“ Der Jüngling nahm sie ihm dankbar vom Arme und entfaltete sie; es war die Uniform eines polnischen Majors.

„Warum erschrickst Du,“ fragte der Fischer mit bescheidenem Tone, als er den Jüngling heftig ergriffen sah. „Bist Du vielleicht ein Russe, ein Todfeind meines Vaterlandes? Hier, Fremdling, an dieser öden Küste hat aller Streit und alle Feindschaft ein Ende. Das Unglück macht die Menschen wieder gleich, die die Leidenschaft gegen einander entrüstet hat. Wäre ich Dir im Getümmel der Schlacht oder vor den Mauern Warschau's begegnet, Du hättest die Schwerte meines Armes gefühlt, aber hier, wo Sturm und Wogen Dich mir zuwarfen, hast Du Ansprüche auf meine Gastfreundschaft, und ruhig kann ich den von Kälte und Nässe halb erstarrten Feind in dem Gewande sehen, in welchem ich einst gegen die Heerscharen seines Kaisers focht.“

Noch immer blieb das Gesicht des jungen Mannes abgewandt; er weinte still und ein Seufzer drängte sich kaum hörbar aus der gepreßten Brust hervor. Er kämpfte sichtbar mit einem heftigen Gefühl, daß ihm die Sprache raubte. Endlich rief er in polnischer Sprache begeistert aus: „Unglücksgefährte, ich bin kein Feind! Dein Vaterland ist auch das meinige. Bei Ostrolenka und vor Warschau habe ich, wie Du, in den Reihen unserer Krieger gefochten. Gleich Dir irrte ich in fremdem Lande umher. Alle meine Lieben, mein Vater, meine Brüder, sind theils gefallen, theils in alle Welt zerstreut. Ach! daß ich doch nur Einen derselben in dieser weiten Welt wiederfände!“

In diesem Augenblicke warf das auflodernde Kaminfeuer seinen Schein auf das Antlitz des Fremden das durch die Wärme wieder seine blühende frische Farbe gewonnen hatte. Der Fischer sah seinem Gast schärfer in die Augen, und stürzte plötzlich mit dem Ausrufe: „Stanislaus, mein Sohn, mein geliebter Sohn!“ in die Arme des Jünglings. Sprachlos hielten sich Beide lange umfaßt. Der Sohn hatte seinen Vater wiedergefunden, und segnete unter Thränen des Dankes und der Freude den Sturm, der ihn an das Gestade Finnlands getrieben hatte.

Chronik.

Ein sauberes Gaunerstücklein,

wenn sich's wirklich so verhält! Eine Kompagnie Weinhändler hatten für die Arbeiter an der Eisenbahn eine Partie Wein von 6000 Eimern gekauft und diesen schon theilweise eingelagert. Bei einem Wagen, der dieser Tage wieder von diesem Wein herzubrachte, machte man die Entdeckung, daß statt Wein Wasser in den Fässern war. Man sah im Keller, wo der frühere gelagert, nach, und fand in sämmtlichen Fässern statt Wein Wasser. Eine saubere Bescheerung.

Allgemeiner Anzeiger.

Todtenliste.

Vom 14. bis 21. Juni sind in Breslau als verstorben angemeldet: 62 Personen (36 männl., 26 weibl.). Darunter sind: todtgeboren 1; unter 1 Jahre 17; von 1 — 5 Jahren 9; von 5 — 10 Jahren 4; von 10 — 20 Jahren 5; von 20 — 30 Jahren 6; von 30 — 40 Jahren 5; von 40 — 50 Jahren 2; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 — 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 2; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Juni 10.	Buchbinderlehrling Schuster	ev.	Ertrunken	17	—	—
11.	d. Soldaten Scholz S.	ev.	Schwindsucht	8	—	—
12.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	1	14
	d. Kaufmann Brachvogel S.	ev.	Brandwunden	8	9	—
	d. Tagarb. Nitsche S.	ev.	Krämpfe	—	5	—
	Fleischermeister Uhlemann	ev.	Schlagfluß	62	6	—
	d. Kaufmann Ertel Fr.	ev.	Kindbettfieber	23	7	—
	d Regierungs-Haupt-Kassen-Schreiber Hönisch S.	ev.	Krämpfe	—	4	—
	d. Strohhutfabrikant Laffert T.	ev.	Zahnkrampf	1	2	22
	Maurergef. Kuhnert	ev.	Zehrfieber	55	—	—
13.	d. Glasermeister Faly T.	kath.	Abzehrung	—	4	—
	d. Haushälter Lingamsk T.	kath.	Krämpfe	—	—	12
	Tischlergef. Knebel	kath.	Lungenschwindsucht	26	—	—
	Handlanger Reichelt	kath.	Vom Dache gestürzt	18	—	—
	d Tagarb. Post S.	kath.	Erbrechen u Durchfall	4	—	—
	Josephine Seifert	kath.	Lungenschwindsucht	15	5	—
	Nagelschmiedgef. Alter.	kath.	Lungenschwindsucht	25	—	—
	d Tischler Bloch Fr.	kath.	Brustleiden	37	—	—
14.	d. Tischlermeister Fritschler T.	ev.	Abzehrung	3	10	—
	Apotheker Daun	kath.	nerv. Fieber	47	—	—
	Privatlehrer Horwitz	jüd.	Nervenschlag	50	—	—
	Gensd'armwittwe Rirger	ev.	Lungenschwindsucht	67	—	—
	Fuhrmannsknecht Stephan	ev.	Schwindsucht	25	—	—
	d. Sattlermeister Diesenreuter S.	kath.	Fall und Verletzung	3	—	—
	d. Haushälter Berger T.	kath.	Mundsperre	—	—	8
	d. Arbeitshaus-Inspektor Wiesner S.	ev.	Schlagfluß	—	6	—
	d. Kutscher Leipert S.	ev.	Masern	1	9	—
	d. Musikus Huth S.	ev.	Krämpfe	0	2	—
	d. Apotheker Dickwurt Fr.	ev.	Zehrfieber	44	—	—
15.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	—	6
	d. Schuhmachergef. Rackow T.	ev.	Krämpfe	—	6	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	6	—
	d. Schuhmachergef. Artich S.	kath.	Krämpfe	1	—	2
	Handlungsdiener Stern	ev.	Lungenschwindsucht	32	6	15
	Knabe Wunderlich	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Kutscher Förster S.	ev.	Lebensschwäche	—	—	1
16.	Murergef.-Wttw. Lupzig	ev.	Alterschwäche	78	—	—
	Handelsmannwittwe Holschau	jüd.	Alterschwäche	84	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Gelbsucht	—	—	6
	Zinngießermeister Bräuer	ev.	Wassersucht	72	6	—
	Handlanger Walter	ev.	Gehirnerschütterung	18	—	—
	d. Tagarb. Kaforke T.	ev.	Krämpfe	—	5	—
	d. Bäcker Thiels S.	ev.	Schlag	—	1	10
	d. Lohnkutscher Reischel T.	ev.	Krämpfe	1	—	—
17.	d. Korbmacher Greyke Fr.	ev.	Gelbsucht	58	10	—
	d. Kutscher Zapke S.	ev.	Krämpfe	—	1	—
	d. Invaliden Kunert Fr.	ev.	Leberverhärtung	60	—	—
	d. Kretschmer Vogel Fr.	kath.	Schwindsucht	54	—	—
	d. kgl. Seminarlehrer Lachke Fr.	ev.	Wochenbett	34	7	6
	d. Bürstenmacher Gran T.	ev.	Abzehrung	1	9	—
	Blumenmacherin Lüdecke	ev.	Bleichsucht	21	—	—
	Strumpfwirkergef. Heltwer	kath.	Bleichsucht	30	4	—
	Tagarb. Glaeneck	kath.	Alterschwäche	68	—	—
18.	Tagarb. Wille	kath.	Lungenschwindsucht	57	—	—
	d. Buchbindermeister Leuthner S.	ev.	Unterleibsentzündung	5	6	—
	Arbeitsmann Gerstner	ev.	Verunglückt	35	-	—
	O.-L.-Ger.-Referendarius Pichaczich	kath.	Lungenschwindsucht	29	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Zehrfieber	2	6	—
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	—	14
	d. Schneidergef. Salundi S.	kath.	Krämpfe	—	4	—
	d. Fleischergef. Neugebauer T.	kath.	Auszehrung	1	6	3
19.	Tagelöhner C. Schweye	kath.	Alterschwäche	69	—	—
	d. Almosengenossen Cohn S.	jüd.	Krämpfe	1	3	—
	d. Krankenwärter Altmann S.	jüd.	Glavenkrampf	—	—	8
	d. Stadtbrauer Scholz T.	ev.	Wassersucht	4	—	—

Theater-Repertoir.

Montag den 23. Juni: Letzte Gastvorstellung der ital. Sänger: **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in drei Akten.

Vermischte Anzeigen.

Montag den 23 Juni,
bei **J. Rave,** vormals Koch, in **Marienau,** Ausschieben von Galanteriegegenständen.

Junge Mädchen,
die gut Wirkenähen können, finden dauernde Beschäftigung
Ohlauerstraße Nr. 64,
eine Stiege hoch.

Billig zu verkaufen.

Leichte Chaisen, Fensterwagen, Droschken, so wie Plauwagen mit und ohne Lederverdeck. Breite Straße Nr. 2 am Neumarkt, und Messergasse Nr. 24, nahe der Oder-Straße.

Zu Johanni
ist Schmiedebrücke Nr. 54 ein Gewölbe zu beziehen.

Einem Handschuhfabrikanten
können wir ein dem Zweck entsprechendes schönes, ganz trockenes, **sehr gut gelegenes Verkaufslokal** ebner Erde zur sofortigen Uebernahme nachweisen
Hübner & Sohn,
Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Bei **C. F. A. Günther,** grüne Baumbrücke Nr. 2, ist so eben erschienen:

Offenes Sendschreiben
an die
christkatholischen Gemeinden Breslau's
über
Wesen und Erscheinung der neuen Kirche.
Von einem Glaubensgenossen.
Gr. 8. brochirt Preis 3 Sgr.

Der gänzliche Ausverkauf
der Leinwand- und Tischzeug-Handlung
Carlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof,
beginnt am **Montag den 23. d. M.,** und werden sämmtliche Waaren, bestehend, in Züchen- und Inlett-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, gebleichte und ungebleichte Hemden-Leinwand, Schachwitz- und Damast-Tischzeuge, weiße Pique-Röcke, bunte Caffee-Servietten, Handtücher, 6/4 und 9/4 breiten weißen Köper und Damast, weiße Cambrie ꝛc. ꝛc. **wegen Aufgabe des Geschäfts,** zu und unter dem Kostenpreise offerirt.
Preise fest.

Kallenbach's Herren-Schwimm- und Bade-Anstalt, Hinterbleiche Nr. 3.

Für die Herren, welchen der Weg nach den Oderbrücken näher ist, als zu den Sandbrücken, habe ich wieder die Fähre in Gang gesetzt. Der Landungs-Platz derselben ist an der Zunge zwischen den beiden Oderbrücken.

Die Abonnements-Preise sind für Schwimm-Lehrlinge pro Sommer 5 Rthlr.

=	=	=	=	Leinenschwimmer	=	=	4 —
=	=	=	=	Badende im gedielten Bassin	=	=	3 —
=	=	=	=	Freischwimmer	=	=	3 —
=	=	=	=	Fahrtenschwimmer	=	=	2 —
=	=	=	=	Badende auf dem Badeplatze	=	=	2 —

Einzelne Bäder werden nur im gedielten Bassin à 3 Sgr. und auf dem umzäunten Badeplatze à 2 Sgr. gestattet.

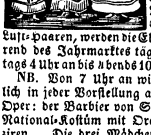
Kallenbach.

Sprungfederdraht,
à Ring 1 Rthlr., offerirt **C. F. J. v. Brause & Comp.,** Hintermarkt Nr. 1.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben
auf Montag den 23. Juni, ladet ergebenst ein
Kalewe, Tauenzienstraße Nr. 22.

August Steinert
aus Chemnitz in Sachsen,
empfiehlt sich wieder mit seinem Strumpfwaaren-Lager verschiedener Sorten und bittet hierdurch um gütigen Zuspruch. Seine Baude ist wie gewöhnlich von der Elisabeth-Kirche herein in der ersten doppelten Reihe nach der Riemerzeile zu.

Schnittwaaren-Ausverkauf
von Löbel Erstling,
Ring Nr. 30, im alten Rathhause
die Elle Kattun à . . . . 2, 2½ u. 3 Sgr.
= = Camlott à . . . . 8, 9 u. 10 =
= = Gardinen-Moll à 2, 2½ u. 3 =
= = Sarche à 15, 17, 18, 20 u. 22 =
Umschlagerücher von 12, 15, 20, 25 Sgr bis 1 Rthlr.



Die drei bekannten Mädchen, Annunciata, Franziska und Isabella, welche start der Haare Schafwolle auf dem Kopfe haben, und der Vater, genannt Simson, mit Kopf-Lust-Paaren, werden die Ehre haben, sich während des Jahrmarktes täglich von Nachmittags 4 Uhr an bis Abends 10 Uhr zu produziren.

NB. Von 7 Uhr an wird Simson stündlich in jeder Vorstellung als Figaro aus der Oper: der Barbier von Sevilla, Nr. 2, im National-Kostüm mit Orchester sich produziren. Die drei Mädchen sind von 8 Uhr Morgens bis Mittag 12 Uhr allein zu sehen.

Ausverkauf.
Eine Partbie Elfenbein-Billard-Bälle verkauft unterm Einkaufs-Preise, um damit zu räumen
T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Wohnungs-Gesuch.
Zu Michaelis für einen soliden Miether Stube und Alkove. Anzeigen hiervon bittet man unter der Adresse M. L. Reuschestraße Nr. 1 in den drei Mohren bei Herrn
F. W. Neumann abzugeben.

Montag den 23. Juni, wird die Auktion, von Tuchen und Kleidungsstücken fortgesetzt
Reuschestraße Nr. 1,
in den drei Mohren.

Eine kleine möblirte Stube
mit Bett und separatem Eingang, wird zum 1. Juli zu miethen gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 66 im Laden.

Nicht zu übersehen.
Meinen auf dem Matthiasfeld vor dem Oderthore belegenen, von Staub und Unreinigkeit freien, zum Wäschetrocknen und Bettesonnen eingerichteten Platz empfehle ich hiermit zur gütigen Beachtung. Die Schnur von 12 Ellen Länge 2 Pf., auch kann zu jeder Zeit gemangelt werden. Der Eingang ist Mehlgasse hinter Nr. 14, und Matthiasstr. hinter Nr 75, bei **Eduard Rülke.**

Eine freundliche Alkove,
vorn heraus, ist an eine ruhige Familie oder an einen einzelnen Herren baldigst zu vermiethen. Näheres bei Frau **Richter,** kleine Groschengasse Nr 23, 2 Stiegen hoch.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter in Breslau, Albrechtsstraße 6.